

Die Justizvollzugsanstalt Solothurn

Bis im Sommer 2014 wurde das ehemalige Therapiezentrum «im Schache» mit einem Neubau zur Justizvollzugsanstalt Solothurn erweitert. In der neuen JVA Solothurn werden innerhalb des Strafvollzugskonkordats der Nordwest- und Innerschweiz unter einem Dach Straf- und Massnahmenvollzug umgesetzt. Die JVA Solothurn bietet 96 Plätze für erwachsene Männer und beschäftigt über 100 Mitarbeitende. Der geschlossene Vollzug verfügt über einen hohen Sicherheitsstandard. Die JVA Solothurn wird das zweitgrösste Gefängnis in der Schweiz für den Vollzug von stationären therapeutischen Massnahmen.

Das architektonische Konzept «FELDSPUR» der IPAS Architekten AG (Neuenburg), die für die Ausführung gewählt wurde, zeichnet sich vor allem durch die klare städtebauliche und architektonische Lösung, die grosse Funktionalität der Grundrisse und die hohe Flexibilität im Hinblick auf Änderungen im Freiheitsentzug aus. Auch eine spätere Erweiterung der JVA Solothurn ist mit dem gewählten Konzept möglich. Gleichzeitig wird mit dem architektonischen Konzept das herkömmliche Bild einer Strafanstalt hinter Mauern und Gittern an die heutige Wahrnehmung angepasst.

Der Neubau umfasst eine Hauptnutzfläche von rund 6'880 Quadratmetern bzw. eine Geschossfläche von 12'600 Quadratmetern bei einer Umgebungsfläche von rund 70'000 Quadratmetern. Das 150 Meter lange und 25 Meter breite Gebäude der JVA Solothurn trennt die verschiedenen Vollzugssysteme und bietet ein klar organisiertes, mehrstufiges Sicherheitssystem. Im Erdgeschoss des langgezogenen Neubaus sind vier Werkstätten und die Betriebsräume untergebracht, der Zellentrakt liegt im ersten Stock. Der Sozial- und Verwaltungsbereich ist von den Werkstätten des Vollzugs getrennt. Über geschickt angeordnete Treppen sind die Bereiche mit dem Zellengeschoss erschlossen. Ein Ess- und Aufenthaltsraum befindet sich im ersten Stock. Nahe diesem Saal besteht ein Aussenbereich, geschützt durch ein massives Stahlgitter.



Titelseite: «AUSSICHT» von Andrea Nottaris

Oben: Fadenzeichnung von Otto Lehmann

Projekt «Kunst am Bau JVA Solothurn»

Eine Kunstkommission hat sich im Auftrag des Regierungsrats damit befasst, parallel zu den Bauarbeiten einen Wettbewerb für die künstlerische Ausschmückung der Justizvollzugsanstalt Solothurn vorzubereiten und auszuschreiben. Sie bestand aus Vertretern des Amtes für Kultur und Sport (Cäsar Eberlin, Amtschef, Präsident; Morena Peduzzi, Sekretariat), der Bauherrschaft (David Brunner, Bau- und Justizdepartement des Kantons Solothurn), der Benutzer der Anstalt (Paul Loosli, Direktor der Justizvollzugsanstalt Solothurn), der Generalplaner (Michel Egger) sowie des Kuratoriums für Kulturförderung des Kantons Solothurn (Norbert Eggenschwiler, Alain Gantenbein und Thomas Woodtli). Die Kunstkommission wirkte gleichzeitig als Jury für den angestrebten Wettbewerb. Unterstützt wurde die Jury in der technischen Beurteilung von Franz Kaufmann, Sicherheitsbeauftragter der JVA.

Im September 2013 hat die Kunstkommission einen anonymen Projektwettbewerb im Freihändigen Verfahren ausgeschrieben. Zur Teilnahme berechtigt waren Künstlerinnen und Künstler, die ihren Wohn- oder Arbeitsort im Kanton Solothurn haben. Zugelassen waren auch auswärtige Kunstschaffende mit einem engen Bezug zum Kanton. Anlässlich zweier Begehungen der JVA Solothurn wurden im Herbst 2013 die interessierten Kunstschaffenden mit den Gegebenheiten der Anlage vertraut gemacht. Die Kunstkommission verlangte von den Kunstschaffenden eine eigenständige Betrachtung sowie ein Antasten an das Gebäude und dessen räumlicher Funktion als Strafanstalt. Die künstlerischen Interventionen sollten in Kommunikation und Interaktion mit Ort, Gebäude und Menschen stehen, wobei sich Architektur und Kunst ergänzen sollten. Für die Realisierung der Kunstprojekte stand ein Kredit von 180'000 Franken zur Verfügung.

Bis zum Ende der Einreichungsfrist im November waren 42 Projekte von Kunstschaffenden eingegangen. Die Jury hatte an einer zweitägigen Jurierung Mitte Dezember die Eingaben gesichtet und unter künstlerischen und sicherheitstechnischen Aspekten sowie mit Blick auf die technische Machbarkeit und das Gesamtkonzept beurteilt. Dabei wurden die eingereichten Projekte in einer ersten Phase auf die formelle Einhaltung der Eingabebedingungen geprüft und in einem zweiten Schritt die sicherheitstechnischen Aspekte beurteilt. Nach einer umfangreichen Diskussion innerhalb der Kunstkommission stellte sie zuhanden des Regierungsrats Antrag, zwei der eingereichten Projekte zu realisieren und drei weiteren als Anerkennung eine Preissumme zuzusprechen. Begleitet wurde die Bekanntgabe des Entscheids durch eine Ausstellung aller eingereichten Projekte.

Neben den ausgeführten Projekten wurden drei weitere Eingaben mit einer Anerkennung gewürdigt: «Einblicke/Ausblicke – eine Sammlung» der gebürtigen Solothurnerin Nic Tillein und von Joëlle Amstutz (5'000 Franken), «Zelle 0» des gebürtigen Trimbachers Andreas Hofer (3'000 Franken) und «9vach» des Deitingers Stephan von Arx (2'000 Franken).

©2014 Kantonales Amt für Kultur und Sport
Schloss Waldegg | 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus
www.aks.so.ch, aks@dbk.so.ch

Text: communiqua – Büro für Kommunikation
Fabian Gressly, Solothurn
Fotos: Fotostudio Jeker, Solothurn
Gestaltung: c&h konzepte werbeagentur ag,
Solothurn



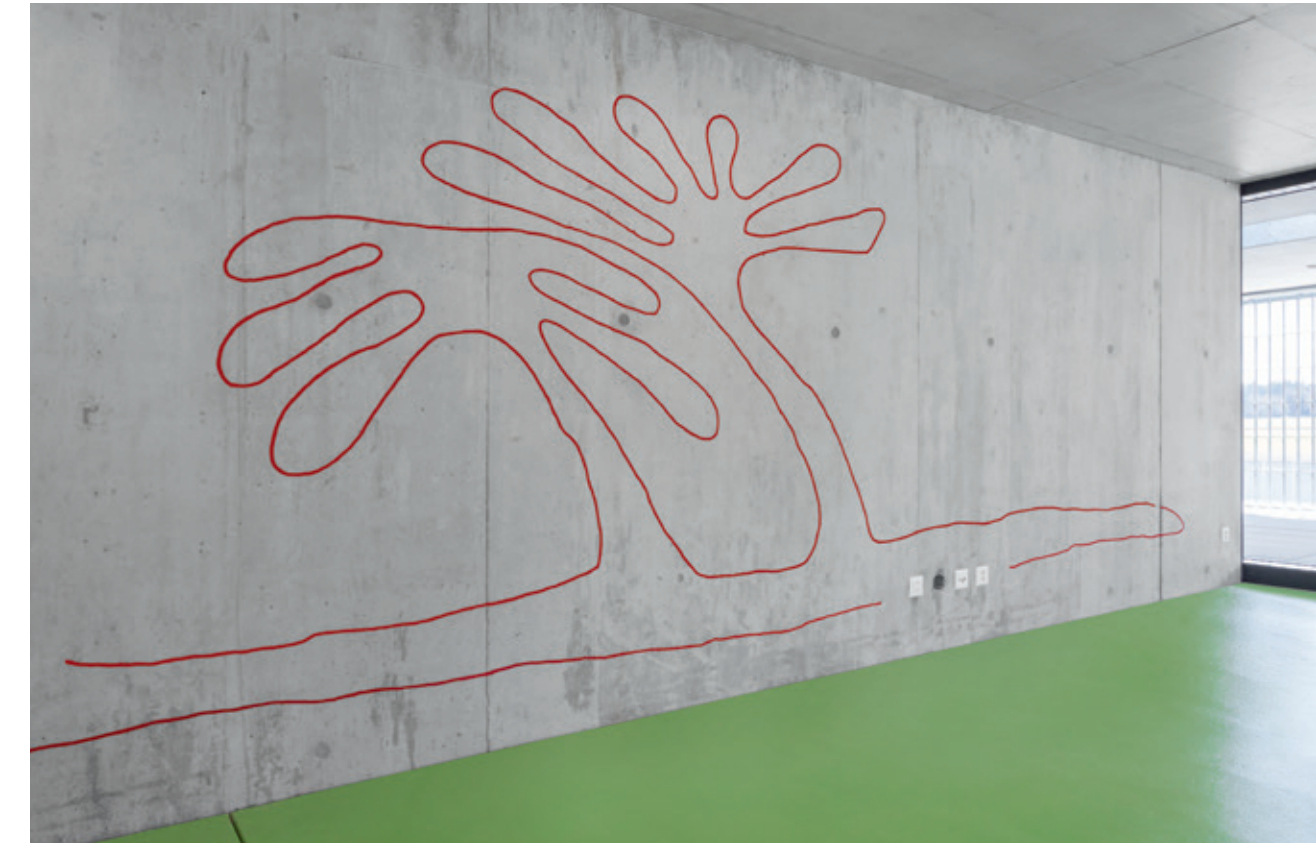
«AUSSICHT» von Andrea Nottaris

Das Projekt «Aussicht» von Andrea Nottaris greift auf Elemente des Baus zurück: Bindlöcher, die beim Bau mit Beton entstehen, dienen als Ankerpunkte für bombierte Borosilikatglas-Linsen. Die Rückseiten der 4,5 cm grossen Linsen sind mit Fotografien bedruckt. Sie zeigen Blumen, Menschen, schöne Landschaften, Strände, Tiere...

Andrea Nottaris' Ansatz für die Idee zum Projekt «Aussicht» basiert auf dem Gegensatz und der Verbindung zwischen Innen und Aussen, Gefangensein und Freiheit. Gegenüberstellungen lösen Fragen aus, auch diejenigen von «Aussicht»: Was ist die Antwort auf Monotonie, Langeweile und Einsamkeit? Ergibt sich durch einen veränderten Standpunkt ein anderer Blickwinkel? Wie sind die Aussichten? Aussicht zu haben, ist eine Ausdrucksform von Freiheit. Sie nährt Sehnsucht und Hoffnung, lässt in die Ferne schweifen und ermöglicht einen zuversichtlichen Blick.

Von Weitem nimmt man die Fotografien als kleine, dekorative Perlen an der grauen Betonwand wahr. Durch die Wölbung der bombierten Gläser erschliessen sich dem Betrachter verschiedene Ansichten. Ändert er seinen Blickwinkel, erkennt er Schemen und Schatten, verzerrte Spiegelungen des Raumes und sich selbst. Wer nicht richtig hinschaut bleibt in seiner Sichtweise verhaftet. Ausgelöst wird eine Auseinandersetzung zwischen dem eigenen Zustand und dem Umgebenden.

Andrea Nottaris
1970 geboren und aufgewachsen in Olten
heute wohnhaft in Olten



Fadenzeichnung von Otto Lehmann

Otto Lehmann greift eine griechische Sage auf: Mittels eines Fadens, den Ariadne Theseus mitgab, fand dieser den Weg aus dem Labyrinth des Minotaurus. Otto Lehmann platziert in den drei Lichtschächten der JVA Solothurn drei überdimensionale Fadenknäuel. In den fünf Aufenthalts- und Essräumen tritt der abgewickelte rote Faden in jeweils unterschiedlichen Darstellungen in Erscheinung: Er zeichnet Figuren an die Wand.

Ausgehend von der griechischen Sage stehen Knäuel und Faden als Sinnbilder dafür, dass es Mittel und Wege aus einer scheinbar aussichtslosen Lage gibt: Der Weg zurück ins normale Leben und die Wiedereingliederung in die Gesellschaft sind möglich. Der Rote Faden steht aber auch für den Weg aller in der JVA tätigen Personen: Für sie gilt es, eine leitende Idee, eine gemeinsame verbindliche Linie für das Einwirken auf Persönlichkeit und Verhalten der einzelnen Insassen zu finden.

Knäuel und Faden bestehen aus Epoxidharz. Die Linien der Fadenzeichnungen sind in die Wände eingeschnitten und mit dem roten Epoxidharz ausgefüllt. Die archaische Wandstruktur der Sichtbetonwände wird nur in geringem Masse tangiert. Die Farbe Rot steht in Lichtschächten und in Ess- und Aufenthaltsräumen bewusst als Kontrast zum Grün des Anstrichs aller Böden der gemeinschaftlich genutzten Räume im ersten Stock.

Otto Lehmann
1943 geboren und aufgewachsen in Solothurn
heute wohnhaft in Adligenswil/LU